

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 42.

Mittwoch, den 25. Mai 1910.

20. Jahrgang.

Bekanntmachung, Impfung betr.

Die öffentliche Impfung und Impfrevision, welche durch den hiesigen verpflichteten Impfarzt Herrn Dr. Schöne vorgenommen wird, erfolgt:

1. für die impfpflichtigen Kinder, welche im Jahre 1909 geboren oder in früheren Jahren von der Impfung entkanden bez. noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind,

Mittwoch, den 1. Juni dieses Jahres,

von vorm. 1/2 10 Uhr an

im **Saßhof „zum Anker“** (1 Treppe),

2. an demselben Tage von vorm. 1/2 11 Uhr an im genannten Saßhause für alle zur Wiederimpfung verpflichteten Schulkinder: a) welche im Jahre 1909 ohne Erfolg geimpft, sowie b) die in diesem Jahre verpflichteten Schüler.

Der Impfrevisions-Termin ist auf

Mittwoch, den 8. Juni dieses Jahres

festgesetzt und zwar

für die Erstimpflinge von vormittags 1/2 10 Uhr an,
für die Schulkinder von vormittags 1/2 11 Uhr an

im Impfstofale.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Begünstigt vom schönsten Wetter hielt am Sonntag der 4. Bezirk des Reihner Hochland-Turnganges in Pulsnitz N. S. eine Bezirksturnfahrt unter Leitung des Bezirksturnwarts Pögel-Dretinig ab. Das Wettturnen begann vormittags 10 Uhr für die Mitglieder und fand nachmittags seine Fortsetzung und zwar für die Jüglinge. An den Freiübungen beteiligten sich 151 Turner. Aus dem Wettstreite gingen als Sieger hervor:

Mitglieder:

1. Renner-Pulsnitz,
2. Milde- „
3. Pögel-Dretinig,
4. Kurt Haus-Dretinig,
5. D. Koch- „
6. E. Heinrich- „
7. Schöne-Pulsnitz,
8. Dimpel- „
9. Dübner-Pulsnitz N. S.,
10. E. Dautermann-Dretinig,
11. Albrecht-Großhartshau,
12. Nische-Hauswalde,
13. E. Schütz-Dretinig.

Jüglinge, 3-jährig:

1. Pögel-Pulsnitz N. S.,
2. Kayser-Rammenau,
3. A. Horn-Dretinig,
4. Kühne-Pulsnitz,
5. Schöne- „
6. Dübner-Rammenau,
7. Bartholomew- „
8. Lech-Wolfsbach.

Jüglinge, 2-jährig:

1. Kurze-Großhartshau,
2. Tiede- „
3. Steglich-Frankenthal,
4. W. Fichte-Dretinig,
5. Näher-Pulsnitz,
6. Schmidt- „
7. Ritter-Pulsnitz,
8. Schöne-Pulsnitz N. S.,
9. Wehner- „
10. Hentschel- „
11. Schmidt-Pulsnitz.

Jüglinge, 1-jährig:

1. Schöpp-Frankenthal,
2. Garten-Pulsnitz N. S.,
3. Scheide- „
4. Preusche-Frankenthal,
5. Hentsche-Rammenau.

Bretinig. Der Rammenauer Verband für Frische Liebeswerke, dem die fünf Gemeinden: Rammenau, Dursau, Dretinig, Hauswalde, Frankenthal angehören, hält am Sonntag den 29. Mai sein Jahresfest in Form eines Heidenmiffionsfestes in Dretinig

ab. Nachmittags 1/2 3 Uhr soll ein Festgottesdienst stattfinden, in welchem Herr Pfarrer Schulte-Pulsnitz die Festpredigt halten wird. An diesen Gottesdienst schließt sich 1/2 5 Uhr eine Nachversammlung, in der ein Missionar der Herrnhuter Brüdergemeinde Bericht erstatten wird. Zu beiden Veranstaltungen ist die gesamte Gemeinde herzlich eingeladen.

Bretinig. Der Bau Ab Dresden des Deutschen Radfahrerbundes veranstaltet am Sonntag, den 29. Mai seine alljährliche Dauerfahrt „Rund um Dresden“, 275 Kilometer. Die Strecke beginnt in Sorbig bei Dresden und geht über Reßelsdorf, Wilsdruff, Reichen, Großenhain, Rabenburg, Königbrück, Ramen, Baugen, Bischofswerda, Stolpen, Lohmen, Birna, Rügeln, Blaschütte, Dippoldswalde, Grillenburg, Naundorf bei Freiberg, Grumbach, Sorbig. Die Fahrer, etwa 100 an der Zahl, starten früh 4 Uhr in Sorbig und werden die ersten Fahrer um 1 Uhr mittags daselbst zurück erwartet. In Ramen ist die erste Hauptkontrolle, woselbst die ersten Fahrer früh 8 Uhr erwartet werden. Zur Ausfahrt gelangen 7 Preise, von welchen der erste einen Wert von 75 Mk. hat.

Bretinig. Unsere verehrten Lehrerinnen machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam, daß ein nochmaliger Vortrag des Herrn R. Lehmann aus Dresden Donnerstag den 26. Mai abends 8 Uhr im Saßhof zur Rinde in Dretinig stattfindet. Es dürfte den Damen nicht gleich wieder Gelegenheit geboten werden, aber ein so wichtiges häusliches Arbeitsgebiet einen Fachmann zu hören. Referent wird, wie schon bekannt, seine neue, sofort erkennbare Methode des prächtigen Wiener Stanzbügels praktisch vorführen und auch die Damen über Reinigung von Wäsche, Kleibern, Fleckenreinigung usw. belehren. Ueberaus wichtig ist noch für Töchter, daß ihnen Gelegenheit geboten wird, perstet plätten lernen zu können in einem nächster Tage stattfindenden Abendkursus. Näheres darüber im Vortrag.

Bretinig. Am Sonntag feierte der hiesige Jugendverein im Saßhose zur goldenen Sonne sein Frühjahrsergebnis in der üblichen Weise. Die Stimmung war bis zum Ende eine gehobene. — Am Sonntag mittag wurde ein am Saßhof zum Deutschen Hause lehrendes Fahrrad eines hiesigen Einwohners gekloppt. Der Dieb konnte noch nicht auffindig gemacht werden.

— Am Sonntag abend in der 11. Stunde ist die der Aktiengesellschaft Vereinigte Gauhner Papierfabriken gehörige Fabrik in Obergurig bei Baugen, die gegen 300 Arbeiter

beschäftigt, bis auf einige Nebengebäude vollständig niedergebrannt. Dresden. (Das schwarze Brett des Gastwirts als Urkunde.) Auf eine recht seltsame Art und Weise hat sich die 26-jährige Kellnerin Martha Marie Gröbler aus Grillenburg eine Anklage wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und Hausfriedensbruch zugezogen. Die Vorgänge liegen bereits drei Jahre zurück, doch konnte die Verhandlung erst jetzt stattfinden, da der Hauptzeuge nicht eher ermittelt worden ist. Mitte September 1907 trat die Angeklagte als Auspülseinerin bei dem damaligen Gastwirt Schm. in Dienst. „Passen Sie gut beim Kaffeegeben auf, der Alte haßt gerne!“ warnte sie gleich am ersten Tage der Bierausgabe und behauptete weiter, daß der Wirt in Abwesenheit der Kellnerin und des Bierausgebers bei den Gästen kassiere, das vereinnahmte Geld aber nicht verrechne. „Wenn ich ihn daran erinnere, gibt er mir das Geld zurück, sage ich nichts, so fehlt es mir am Abend.“ sagte der Bierausgeber hinzu. Diese Warnung war für die G. Grund genug, die Augen offen zu halten und das Anschreiben an der schwarzen Tafel genau zu kontrollieren. Trotzdem fehlten ihr bei der Abendabrechnung 1,75 Mark, die sie deshalb auch dem Wirt nicht ablieferte. Gleichzeitig war an dem Brett ein Posten von 65 Pf., mit dem die G. für entnommenes Bier belastet worden war, weggeschickt worden. Nun gab es eine scharfe Auseinandersetzung zwischen der G. und dem Wirt, da letzterer behauptete, die Kellnerin habe die 1,75 Mark vereinnahmt und unterschlagen und eine Urkunde, die Abrechnung auf dem schwarzen Brette, gefälscht. Schm. forderte die G. wiederholt zum Verlassen des Lokales auf, die Kellnerin ging jedoch nicht, sondern erklärte in aller Ruhe: „Ich gehe erst dann, wenn ich meine Sachen gepackt und meine Legitimationspapiere zurückerhalten habe. Darauf erwiderte Schm. gegen die G. Anzeige wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Hausfriedensbruch. Die Beweisaufnahme gestaltete sich durchweg zu Gunsten der Angeklagten, so daß der Staatsanwalt die Entscheidung in das Ermessen des Gerichts stellte. Das Gericht sprach die Angeklagte frei unter der Begründung: Der Zeuge Schm. hat zugeben müssen, daß er für sein Personal von den Gästen Geld vereinnahmt hat. Das Fehlen der 1,75 Mk. könne auch auf diese Weise entstanden sein. Ferner ist nicht festgestellt worden, wer eigentlich den Posten von 65 Pf. von der Tafel weggeschickt hat. Da die G. die Richtigkeit der Berechnung nicht

geprüft und anerkannt hat, können die Anschreibungen auf der schwarzen Tafel nicht als beweiskräftige Urkunde angesehen werden. Auch von der Anklage des Hausfriedensbruchs mußte die G. freigesprochen werden, da sie unter den gegebenen Verhältnissen zum ferneren Verweilen im Lokale des Zeugen Schm. berechtigt gewesen ist.

— Ein feines Geschäft machte dieser Tage ein biederer Landbewohner aus der Großenhainer Pflanz, der seinen altersschwachen Gaul zur Schlachtbank führen wollte. Auf dem Wege dahin wurde das Tier von einem daherkommenden Automobil gestreift, infolgedessen Bauer und Pferd in den Stranggraben stürzten. Das Pferd erlitt leichtere Verletzungen an den Beinen und der Hüfte, während der Mann mit dem Schreden davorkam. Die Insassen des Autos aber überreichten dem Pferdebesitzer einen ganz ansehnlichen Betrag — man spricht von acht-hundert Mark!! — als Schmerzensgeld. Dieser aber trotzte mit seinem Gaul weiter zum Rosschlächter, bei dem er noch extra den Geld für das Schlachtpferd, ziemlich hundert Mark, in seine Tasche steckte.

Plauen i. B. (Kometenfurcht.) Hier glaubten manche Leute, beim ersten diesjährigen Raigewitter, bei dem sich der Himmel ziemlich verfinsterte, der Zusammenstoß mit dem Halley'schen Kometen nahe bevor. Frauen sind aus den Wohnungen gelaufen; andere haben ihre noch schlafenden Kinder unter der Mittelung geweckt, daß die Welt untergehe. Sticker gingen von der Arbeit in ihre Wohnung, um im Falle des Weltunterganges mit ihren Familien vereint zu sein.

Chemnitz. (Warnung.) Die Chemnitzer Amtshauptmannschaft sieht sich veranlaßt, eine Bekanntmachung folgenden Wortlautes zu erlassen: „Nachdem Klagen darüber laut geworden sind, daß einzelne Fleischer die bei der Ausübung des Fleischergewerbes benötigten Kessel auch zu anderen Zwecken, insbesondere auch als Waschkeffel, verwendeten oder verwenden ließen, sieht sich die königliche Amtshauptmannschaft nach Verhör ihres Bezirksausschusses veranlaßt, dieses ekelhafte und unter Umständen gesundheitswidrige Verfahren aus wohlfahrtspolizeilichen Gründen hierdurch zu verbieten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.“

Leipzig, 20. Mai. Nach einer Meldung der „Neuesten Nachr.“ findet am 18. und 19. Juni von hier aus ein nationales Ballonwettbewerb statt. Geplant sind eine Wettfahrt und eine Fuchsjagd.

Der Alarm wird durch Dampfpeife der Firma G. S. Großmann bekannt gegeben.

Die Uebungsleitung.

Es werden daher alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der im hiesigen Orte sich aufhaltenden impfpflichtigen Kinder aufgefordert, nach § 14 Absatz 2 des Impfgesetzes, wenn eine spezielle Ladung nicht erfolgt, ihre Kinder und Pflegebefohlenen pünktlich zur oben angelegten Zeit zur Impfung vorzustellen oder über bereits erfolgte Impfung ein ärztliches Zeugnis vorzulegen.

Bretinig, den 24. Mai 1910.

Der Gemeindevorstand Pögel.

Für die freiwilligen Feuerwehren von Bretinig, Hauswalde, Dorn, Großröhrsdorf mit Einfluß der Fabrikfeuerwehr der Firma G. S. Großmann wird in der Zeit vom

23. Mai bis mit 12. Juni dieses Jahres in Großröhrsdorf eine

Alarm-Uebung

abgehalten.

Der Alarm wird durch Dampfpeife der Firma G. S. Großmann bekannt gegeben.

Die Uebungsleitung.

Es werden daher alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der im hiesigen Orte sich aufhaltenden impfpflichtigen Kinder aufgefordert, nach § 14 Absatz 2 des Impfgesetzes, wenn eine spezielle Ladung nicht erfolgt, ihre Kinder und Pflegebefohlenen pünktlich zur oben angelegten Zeit zur Impfung vorzustellen oder über bereits erfolgte Impfung ein ärztliches Zeugnis vorzulegen.

Bretinig, den 24. Mai 1910.

Der Gemeindevorstand Pögel.

Für die freiwilligen Feuerwehren von Bretinig, Hauswalde, Dorn, Großröhrsdorf mit Einfluß der Fabrikfeuerwehr der Firma G. S. Großmann wird in der Zeit vom

23. Mai bis mit 12. Juni dieses Jahres in Großröhrsdorf eine

Alarm-Uebung

abgehalten.

Der Alarm wird durch Dampfpeife der Firma G. S. Großmann bekannt gegeben.

Die Uebungsleitung.

Es werden daher alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der im hiesigen Orte sich aufhaltenden impfpflichtigen Kinder aufgefordert, nach § 14 Absatz 2 des Impfgesetzes, wenn eine spezielle Ladung nicht erfolgt, ihre Kinder und Pflegebefohlenen pünktlich zur oben angelegten Zeit zur Impfung vorzustellen oder über bereits erfolgte Impfung ein ärztliches Zeugnis vorzulegen.

Bretinig, den 24. Mai 1910.

Der Gemeindevorstand Pögel.

Für die freiwilligen Feuerwehren von Bretinig, Hauswalde, Dorn, Großröhrsdorf mit Einfluß der Fabrikfeuerwehr der Firma G. S. Großmann wird in der Zeit vom

23. Mai bis mit 12. Juni dieses Jahres in Großröhrsdorf eine

Alarm-Uebung

abgehalten.

Der Alarm wird durch Dampfpeife der Firma G. S. Großmann bekannt gegeben.

Die Uebungsleitung.

König Eduards Beifegung.

Unter großem Gepränge hat am 20. d. die Beilegung König Eduards stattgefunden. Ein Kaiser, sieben Könige und ungezählte Fürstlichkeiten nahmen daran teil. Die Straßen der Stadt und besonders die Gegend um die Westminster-Abtei, wo der tote König aufgebahrt war, durchströmte eine nach Hunderttausenden zählende, unter dem Geist der Stunde schweigende Menge. Das Hauptinteresse der Bevölkerung wie auch der Londoner Presse erregte die

Anteilnahme Kaiser Wilhelms.

Die gesamte Presse gibt dem Gefühl der nationalen Verehrung für die von Kaiser Wilhelm dem geliebten toten Herrscher durch sein persönliches Kommen erwiesene letzte Ehreung bereiten Ausdruck. Schon der Empfang des Deutschen Kaisers in London am 19. d. trug eine besondere Note. König Georg, der Herzog von Cornwall, der Herzog von Devonshire, Prinz Heinrich, die Großherzöge von Hessen und Mecklenburg, Strelitz und die königlichen Prinzen, der Graf der deutschen Botschaft und die Spitzen der Behörden nahmen an dem Empfange teil.

Die Begrüßung

zwischen dem Kaiser und König Georg war eine tiefbewegte. Beide Monarchen umarmten und küßten einander, sie schritten danach zur königlichen Capelle und fuhren nach dem Buckingham-Palast. Die Menschenmenge auf der ganzen Strecke wachte schweigend und ehrerbietig. Kaiser Wilhelm dankte erst und schließlich ergriffen. Nachmittags um 8 Uhr fuhren Kaiser Wilhelm und König Georg nach der Westminster-Halle. Die Monarchen, denen sich auch der König der Belgier angeschlossen hatte, verweilten eine Viertelstunde lang in der Halle. Der Kaiser trug einen prachtvollen Kranz von violetten und weissen Blumen, den er

am Sarge König Eduards

niederlegte. Alsdann knieten er und König Georg nieder und verharren so am Kopfe des Sarges einige Minuten lang in stiller Gebet. Als sie sich erhoben, kredenzte sich beide Monarchen die Hände entgegen und hielten sie mehrere Augenblicke, von tiefer Bewegung ergriffen, fest. Kaiser Wilhelm ist übrigens der einzige Monarch unter den vielen in London versammelten gewesen, der im Jahre 1901 dem Sarge der Königin Viktoria folgte. — Daß man in England der Anwesenheit Kaiser Wilhelms besondere Bedeutung beizumessen, zeigen die

Pressestimmen.

So schreibt der 'Standard': 'Die Anwesenheit des Kaisers wird in dem englischen Volk die Erinnerung an seinen rührenden Besuch am Sterbende der Königin Viktoria neu beleben. Der Kaiser wird in England allgemein geachtet als ein Monarch, der seinen hohen Beruf im großen Stil ausübt, ebenso hochsinnig in der Bewahrung seiner Loyalität in der Freundschaft. Es ist unsere aufrichtige Hoffnung, daß seine Bemühungen um die

Herstellung herzlicher Beziehungen

zwischen den beiden großen Mächten, die seinen Anlaß zum Streit und manche Gründe für ein gutes Gelingen haben, von Erfolg gekrönt sein werden.' — In einem Artikel der 'Daily Mail' heißt es, das englische Volk werde dem Kaiser dank wissen für den ritterlichen Eifer, seinem erlauchten Verwandten den Zoll der Andänglichkeit und der Hochachtung darzubringen. Der Kaiser sei eins mit dem englischen Volk in jener Bräderlichkeit des Schmerzes, die in der Stunde des Todes alle Gegensätze auslöscht. — Und der sonst nicht gerade deutschfreundliche 'Daily Telegraph' schreibt: 'Ritterlichkeit wurde mit Ritterlichkeit vergolten, als der Kaiser vor nahezu zehn Jahren bei einer ebenso ersten Veranlassung zu uns kam, und die aufrichtige Anerkennung seiner unvergessenen Hülfsleistungen und verwohnen Gefährlichkeiten dringen wir ihm auch jetzt wieder aus vollem Herzen entgegen. Seit jener Zeit hat sich in Bezug auf Monarchen wie auch sonst in der Welt

Eine schwergeprüfte Frau.

3) Roman von M. de la Chapelle.

(Fortsetzung.)

Das heutige Stück, eine alte Berliner Posse, der Neuzugl entsprechend bearbeitet und mit witzigen Couplets versehen, bederrichte seit etwa vierzehn Tagen den Spielplan. Selbstverständlich konzentrierten sich die Hauptrollen auf das komische Paar, während das ernste Element durch die Darstellung der Schicksale einer von ihrem Gatten treulos verlassenen Frau in die sonst ziemlich dürftige Handlung verflochten war. Trotz der theatralischen Mißbilligung, die dieser Rolle anhaftete, wußte die Darstellerin derselben ihren Part zu einer mehr wie gewöhnlichen Geltung zu bringen und ein feinerer Beobachter konnte aus ihrem natürlichen Spiel, der erschütternden Wahrheit, mit der sie die verschiedenen Empfindungen der Verlassenen dem Publikum vor Augen führte, unabweislich entnehmen, daß sie ohne Zweifel auch zur Lösung anderer Aufgaben befähigt sei, als diejenige, vor die sie sich in diesem Stück gestellt sah.

Auch der junge blondbärtige Mann in der Prologenszene schien dies zu erkennen — unwillkürlich rühte er etwas weiter an die Brüstung vor, um eifrig sein Glas zu benützen. Begierig hing er den weichen, vollen Klang auf, der dem Organ der Schauspielerin einen so schmeichelnden Wohlklang verlieh, und ebenso begierig hing sein Blick an ihrer Erscheinung, deren vornehme Anmut vortrefflich gegen die etwas nachlässige Art ihrer übrigen Kolleginnen abstach.

viele geändert.

aber Kaiser Wilhelm ist im Verlaufe dieser Zeit nur als noch härtere Persönlichkeit hervorgetreten, und er macht Eindruck durch die Kraft seiner Selbstbeherrschung. Seine Anwesenheit unter uns bedeutet mit den edelsten Tribut, der dem Andenken König Eduards, des Friedensstifters, gezollt wird. Freilich darf man diese Äußerungen, die im Banne der allgemeinen Trauer geschrieben werden, nicht überschätzen. Es wäre verkehrt, wollte man ihnen eine hervorragende politische Bedeutung beimessen. Sie sind vom Gefühl diktiert. Bismarcks Wort, daß Politik mit dem Verstande, nicht nach dem Gefühl gemacht wird, stammt aber aus England.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird am 24. August in Königsberg i. Pr. eintreffen und dort die Parade über das 1. Armeekorps abnehmen.

* Das in französischen Blättern erneut auftauchende Gerücht, Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg werde noch im Laufe dieses Sommers seinen Abschied nehmen, wird an unrichtiger Stelle als Erfindung bezeichnet.

* Zur persischen Frage wird der B. B. Ztg. geschrieben: Zwischen Deutschland, England und Rußland schweben in Bezug auf Persien seit geraumer Zeit diplomatische Verhandlungen. Aber ihren Stand im gegenwärtigen Augenblick der Öffentlichkeit Mitteilung zu machen, wird an zutunabhängiger Stelle nicht für zweckmäßig gehalten. Es kann jedoch festgestellt werden, daß die laut gewordene Annahme, als ob diese Verhandlungen eine Justizung erführen hätten, durchaus unzutreffend ist. Ebenso unzutreffend ist die Meldung eines ausländischen Blattes von einem Scheinvertrage, der zwischen Deutschland und der Türkei hinsichtlich Persiens abgeschlossen sei; ein solcher Vertrag besteht nicht. Auch die weitere Behauptung ausländischer Blätter, daß Deutschland neuerdings in Persien politische Ziele verfolge, entspricht nicht den Tatsachen. Wohl im Einklange mit den früher abgegebenen Erklärungen verfolgt Deutschland in Persien nach wie vor nur wirtschaftliche Zwecke. Ausländische Klagen über deutsche Machtbestrebungen in Persien entbehren also jedes stichhaltigen Grundes.

* Wie verstanden, sind die Schwierigkeiten, die das Zustandekommen des neuen preuss. Wasserstraßengesetzes, betr. die Erhebung von Schiffsabgaben, soweit die deutschen Bundesstaaten in Betracht kommen, nunmehr behoben. Die Verhandlungen mit der österreichischen und holländischen Regierung, die sich auf die Abgaben auf dem Rhein und auf der Elbe bezogen, schweben indessen noch. Doch hofft man auch hier bis zum Herbst zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen.

* Aber die mühevoll ausgearbeitete Vorlage einer Steuerreform ist es in Bayern zwischen der Kammer der Reichsräte und der Abgeordnetenkammer zu einer tiefgehenden Meinungsverschiedenheit gekommen, die das Schicksal der Reform ernstlich gefährdet. Es handelt sich dabei um die Vermögenssteuer, die nach Vereinbarung zwischen der Regierung und der Abgeordnetenkammer nach sieben Jahren als Ergänzung der hundertprozentigen Einkommensteuer eingeführt werden soll. Die Erste Kammer will sich in dieser Richtung nicht binden, während die Zweite Kammer gerade davon ihre endgültige Zustimmung abhängig macht. Die Forderung der Vermögenssteuer ist seinerzeit auf Verlangen von liberaler Seite in den Regierungsentwurf aufgenommen worden. Außer dieser großen Streitfrage bestehen noch Meinungsverschiedenheiten über die Belastung der Industrie und darüber, ob bei den Einkommen von über 20000 Mk. 4% oder 5 Prozent als Höchstmaß der Steigerung gelten soll. Der Finanzminister steht dabei auf Seiten der Abgeordnetenkammer. Kommt die Reform nicht zustande, dann ist eine 30- bis 40prozentige Erhöhung der bisherigen Steuern notwendig.

Der Theaterzettel nannte sie Beate Arnoldi — die Bezeichnung 'Frau' oder 'Gräulein' war der herrschenden Sitte gemäß weggelassen, und der blonde junge Mann zerbrach sich auch nicht weiter den Kopf, welche der beiden Titulaturen wohl der Schauspielerin zukommen könne, sondern überließ sich rückhaltlos dem zwingenden Eindruck, den ihre Persönlichkeit auf ihn ausübte.

Selbstman bewegt erhob er sich nach dem Fallen des Vorhanges, um den Zwischenakt im Foyer abzuwarten. Als er jedoch seine Loge verließ, ließ er vor der Tür derselben mit einem Herrn zusammen, der sich lobend seines Aberglaubens entledigt und nun Niemand machte, sich eben dieser Loge zu nähern.

Eine höfliche Entschuldigung murmelnd, wollte der Blondbärtige an ihm vorüber — da rief ihn jener plötzlich an: 'Herr Doktor Jordan — nicht wahr? — ich irre nicht!'

Der also Genannte sah sich überrascht um, doch schon im nächsten Moment erkannte er, wen er vor sich hatte.

'Herr Baron — Sie?' sagte er, zutückkommend und die Hand nehmend, die ihn der andre zur Begrüßung entgegenstreckte. Dann setzte er lächelnd hinzu: 'Ein Wiedersehen, auf das ich eigentlich gewissermaßen vorbereitet war.'

Baron Thilo von Erckhoden machte ein erstauntes Gesicht.

'Vorbereitet? — wie verstehe ich das?'

'Nun, vorbereitet ist vielleicht etwas zu viel gesagt — nehmen wir lieber den Ausdruck: unbewußte Vorahnung — das ist wohl richtiger.'

* In Südwestafrika scheint wieder eine ruhigere Stimmung gegenüber dem Reichskolonialamt sich geltend zu machen; das zeigt ein Besuchs des Farmerebundes, der zu Pongolen in Omaruru tagte. Auf der Tagung wurden die Bemühungen des Reichskolonialamts für die Farmer dankbar anerkannt und eine in Vorschlag gebrachte Stellungnahme zur Diamantenpolitik Derenburgs mit großer Mehrheit abgelehnt. Man ist also des Streites überdrüssig.

Osterreich-Ungarn.

* Im Finanzausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister im Gegenfug zu verschiedenen Blättermeldungen, daß ihm und der österreichischen Regierung über die Inangriffnahme des Baues von großen Schiffschiffen nichts bekannt sei, daß ein Bau solcher Schiffe für Rechnung des österreichischen Staates nicht statufinde, und daß die österreichische Finanzverwaltung weder eine Leistung für solche Bauten noch einen dahingehenden Vorschlag gemacht habe. Er verheimlicht gar nichts. Sobiel lasse sich nur sagen, daß, wenn Militärfragen wie die zweijährige Dienstzeit, die Ausgestaltung der Flotte usw. zur Durchführung gelangten, größere Auslagen zu gewärtigen seien. Aber erst die Delegationen von 1911 würden darüber zu beschließen haben, sobald eine Einigung über den Umfang und die Höhe des neuen Anspruchs zwischen den beteiligten Regierungen erfolgt sein würde.

Spanien.

* König Alfonso, der anlässlich der Trauerfeierlichkeiten in London weilte, wurde telegraphisch benachrichtigt, daß die Entbindung der Königin jeden Augenblick erwartet würde. Der König wurde gebeten, seinen Londoner Aufenthalt so kurz wie möglich zu gestalten.

Balkanstaaten.

* Obwohl die Mächte unabweislich erklärt haben, daß sie einer Angliederung der Insel Kreta an Griechenland nicht zustimmen würden, hat man auf der Insel diese Hoffnung immer noch nicht sinken lassen. Im Gegenteil ist die neue Regierung mit allen Parteien (außer den Hohammediannern) darin einig, daß Kreta keine schnelle Vereinigung mit Griechenland vom Wohlwollen der Mächte erwarten, die Verteilung des Landes vervollständigen und erklären müsse, daß es keine türkische Herrschaft annehme. — Unter den türkischen Wirren hat auch Griechenlands Finanzwirtschaft zu leiden. Die Antiklosterhandlungen, die im Auslande geführt wurden, sind bis jetzt ohne jedes Ergebnis geblieben, da die Unsicherheit der politischen Lage Griechenlands noch durch die nationalistische Bewegung auf der Insel vermehrt wird. Inzwischen hat die Türkei den Mächten eine Denkschrift überreicht, in der sie erklärt, daß sie energische Schritte unternehmen müsse, falls die Schutzmächte nicht eine Regelung der Kretastrage schnellstens herbeiführen würden. Die Lage ist also zweifellos sehr ernst.

Amerika.

* Der amerikanische Staatssekretär des Außen, Knox, erklärte in einer Unterredung, daß der dritten Haager Konferenz der Vorschlag unannehmlich werden würde, einen dauernden Schiedsgerichtshof einzurichten. Mehrere Mächte seien im Besitz, den Vorschlag anzunehmen. Ohne Zweifel steht diese Aussicht erregende Erklärung mit der Reise des Präsidenten Roosevelt durch Europa in Verbindung. Es scheint, daß dieser den Eindruck gewonnen hat, daß der Zeitpunkt für eine dritte Friedenskonferenz, die außerordentliche Aufgaben zu lösen hätte, gekommen sei.

Afrika.

* General Botha, der Premierminister von Transvaal, einst der Organisator des Widerstandes der Buren gegen England, wird voraussichtlich die Bildung eines Ministeriums für den neuen südafrikanischen Staatenbund übernehmen.

Asien.

* Die chinesische Regierung beginnt jetzt auch sich auf wirtschaftlichem Gebiete immer

eifriger zu betätigen. So hat sich in diesen Tagen eine chinesische Aktiengesellschaft gebildet, um in der Mongolei eine Barkantant zu errichten, die Ländereien aufkaufen und den Handel in chinesischen Händen vereinigen soll. Die Regierung wird das Unternehmen nach jeder Richtung unterstützen.

Komet und Erde.

Je mehr Nachrichten von den verschiedenen Beobachtungsstationen über den Durchgang der Erde durch den Schweif des Halleyschen Kometen in den Morgenstunden des 19. d. einlaufen, je mehr verstärkt sich der erste Eindruck: Es war nichts zu sehen! Das sagt auch, wenn auch mit gewissen Einschränkungen, der Bericht der königlichen Sternwarte zu Berlin. Da heißt es u. a.: 'Die anfangs unter ungünstiger Witterung, dann aber bei stetig sich bessernden Luftverhältnissen ausgeführten Beobachtungen auf der königlichen Sternwarte sind durchaus resultatlos verlaufen. Von dem Kometen war von Aufgang der Sonne bis gegen 6 Uhr nicht die geringste Spur vor der Sonnenscheibe zu entdecken, und auch die Abwärtung des Nachmittags von etwa 2 Uhr ab hat

nicht eine einzige Erscheinung

ergeben, die mit dem Halleyschen Kometen in Zusammenhang zu bringen ist.' Nichtsdestoweniger wird dieses Ergebnis, das den herrschenden wissenschaftlichen Ansichten über die Beschaffenheit der Kometen entspricht, als wertvoll bezeichnet. Es zeigt, daß selbst der Halleysche Komet, bei dem man aus mehreren Gründen eine größere Masse und Dichtigkeit vermuten konnte, auch in seinen dichtesten Teilen ein viel zu lockeres Gefüge hat, um eine merkliche Auslösung der ihn durchziehenden Sonnenstrahlen zu bewirken und so als dunkler Fleck vor der Sonnenscheibe sichtbar zu sein, es sei denn, daß derjenige Teil des Kometen, der eine hierfür ausreichende Dichtigkeit besitzt, d. h. der eigentliche Kern desselben, so klein ist, daß er mit den uns zur Verfügung stehenden Beobachtungsmitteln nicht erkannt werden konnte. Bei dieser Sachlage ist es schließlich kein Wunder, wenn hier und da

widerprüchsvolle Nachrichten

ausstehen, die von der Kometenbeobachtung kein einheitliches Bild geben. So behauptet die Transvaaler Sternwarte (Sodaburra), daß die Erde den Kometenschweif nicht durchquert hat. Und aus Mailand liegt eine noch überraschendere Meldung vor. Sie lautet: 'Der Kometenschweif war am 19. d. früh von 2 Uhr 30 Min. bis 3 Uhr 20 Min. sichtbar, aber nicht am östlichen Himmel und in der Richtung Sonne — Erde, wie erwartet, sondern nach Westen gerichtet und sehr lang. Ein

Zusammentreffen mit der Erde

war daher ausgeschlossen.' Auch verschiedene Ballonaufstiege, die in Eisen, Röhren, Kopenhagen und andern Orten stattgefunden haben, sind dem Bestenbunmler nicht auf die Spur gekommen. Mit einem Worte, die Frage, ob die Erde durch den Kometenschweif gegangen ist oder nicht, ist noch offen. Sie wird nach sachverständigen Gutachten erst in einigen Tagen beantwortet werden können. Man hofft übrigens, daß japanische Sternwarten infolge ihrer günstigeren Stellung zum Kometenschweif bessere Erfolge mit ihren Beobachtungen erzielt haben.

Furcht und Erwartung

hat der Halleysche Komet jedenfalls entzündet, die einen furcht, die andern schmertzlich. Auf ihre Rechnung sind dagegen diejenigen gekommen, die in der erwartungslosen angrierfällten Zeit auf die menschliche Schwäche spekulieren. Jener Mann in Mailand, der für teures Geld eine Medizin verkaufte, die ein 'Gegengift' für die giftigen Ausströmungen des Kometen enthielt, wird dem in die Unablichkeit Entflohenen jedenfalls ein ebenso dankbares Kadenten bewahren, als die Versicherungsagenten in New York, die für zwei Dollar 1000 Dollar auszusagen versprochen, falls jemand durch Einwirkung des Kometen (Stodeten, Meteoritenfall usw.) einen Unfall erleiden sollte. Wächter.

'Alle Wetter, Doktor — sollten Sie etwa, seitdem wir uns nicht gesehen, unter die Spiritisten gegangen sein, weil Sie sich mit dergleichen mythischen Dingen, wie „unbewußte Vorahnungen“, abgeben?'

Doktor Jordan schüttelte lachend den Kopf. 'Das nun gerade nicht,' versetzte er, 'allein ich wurde heute außerordentlich lebhaft an Ihre Person erinnert, und man behauptet ja allgemein, daß sich an solche zwingend auftretende Erinnerungen in nächster Zeit die persönliche Begegnung mit demjenigen zu knüpfen pflegt, der uns plötzlich so prägnant ins Gedächtnis zurückgerufen worden ist. Es wurde mir nämlich heute ein ganz gleicher Fall zur Behandlung übergeben, wie der Ihrige war, der Sie vor einem Jahre in untre Klinik führte, also lag wohl die Ideenverbindung, die mich zu Ihnen hinüberleitete, ziemlich nahe.'

'Und ebenso auch untre jetzige Begegnung,' stimmte der Baron scherzend zu. 'Abgesehen hat sich ja das Silberfahren, das Sie damals ohne direkte Abereinstimmung mit Geheimrat Holzhaus bei mir zur Anwendung brachten, auch in weiteren medizinischen Kreisen Bahn gebrochen — ich las neulich von mehreren berartigen behandelten Fällen, und freilich wurde Ihr Name als der des Mannes genannt, dem die Wissenschaft diesen Fortschritt zu verdanken hat. Sie sind also auf dem besten Wege, ein berühmter Mann zu werden, und ich darf es mir daher zur besonderen Ehre schätzen, mit Ihnen der heutigen Vorstellung in derselben Loge beiwohnen zu dürfen, denn wie ich sehe, beordert mich mein Billett an Ihre Seite.'

Baron Erckhoden wies bei den letzten Worten nach den zwei vorderen Ecken der Loge, die der Doktor soeben verlassen hatte, und verglich mit ihnen sein Billett, das die Nummer neben Jordans Platz trug.

Dieser warf einen Blick auf das Billett. 'Wahrhaftig!' rief er dann lachend. 'Der heutige Abend bringt uns in allerndächste nachbarliche Gemeinschaft — alles eine Folge meiner unbewußten Vorahnung.'

'Beinahe fange ich auch an, daran zu glauben, denn die Tatsache, Sie, den ersten Mann der Wissenschaft, in einem Possentheater zu finden, ist wirklich überraschend für mich, um so mehr, als Sie mehr für die tragische Richtung in der dramatischen Kunst schwärmen — wenigstens meine ich, damals gelegentlich eine dahingehende Äußerung von Ihnen gehört zu haben.'

'Das ist auch im Grunde genommen der Fall. Aber man sieht sich nicht immer in der Stimmung, um Schillers „Wallenstein" zu hören, oder sich von einem modernen Drama die Nerven aufreizen zu lassen. Mir war es momentan nur darum zu tun, helle Zerstreuung zu finden, denn ich habe einen ziemlich anstrengenden Tag hinter mir und wollte daher meinem ermüdeten Geist keine weitere Arbeit zumuten. Es war mir also eben recht, als mich der Zufall beim langjamern Durchlindern der Straßen vor dieses Theater führte und mir so unvermutet die Gelegenheit nahe legte, jene Couplets und Wigwagier des heutigen Stückes, die ja jetzt in Berlin so populär geworden sind, an der Quelle anhören zu können.'

Von Nah und fern.

Auf der Suche nach Platinminen. Seit Anfang dieses Jahres machen Platinminer die Universitäten und Hochschulen des Inlandes und Auslandes unsicher. Die Verbrechen sind zwei junge Männer, die sich als Chemiker vorstellen und um die Erlaubnis bitten, die Hochschullaboratorien zu besichtigen. Sobald sie Zutritt erhalten haben, erbrechen sie die Behälter und stellen wertvolle Platingeräte. Bisher sind sie in Bonn, Gießen, Straßburg, Stuttgart, Heidelberg, Karlsruhe, Jena, Jülich und Paris aufgetreten. In einem Falle trugen sie sich als Gebrüder Pahl, in einem anderen als Gebrüder Alch in das Fremdenbuch eines Hotels ein. Zum Ausweis führten sie einen in Mailand ausgestellten Paß. In einem Falle lautete dieser auf Recorde. Die Diebe haben zuletzt die Berliner Universität heimgesucht.

Der Bierkrieg in Bayern. Nachdem zu Pfingsten die Münchener Brauer und Wirte sich auf einen Bierausschlag von 2 Pfennig für das Liter geeinigt hatten, hat der Gesamtanschlag der sozialdemokratischen Vereine jetzt über jene Punkte die Spitze verhängt, die mehr als 2 Pfennig ausmachen. Außerdem wird den Arbeiterorganisationen die äußerste Einschränkung des Biergenusses zur strengsten Pflicht gemacht.

Ein Kinderpiel mit tragischem Ausgang. Auf dem Hofe des Gutsbesizers Sebba in Bohgorge spielten einige Kinder Verstecken. Als der achtjährige Sohn des Besitzers dabei vernichtet wurde, begaben sich seine Kameraden auf die Suche, und da sie glaubten, er habe sich in einem Schuppen versteckt, beschloßen sie, diesen anzuzünden, um ihn herauszulocken. Die Feuerwehre löschte den Brand und fand unter den Trümmern des Schuppens die vollständig verkohlte Leiche des Knaben, der wahrscheinlich im Schuppen eingeschlossen war, als die Lungen das Feuer anlegten.

Zum Gistworbprozeß Hofrichter wird aus Wien berichtet, daß das in den letzten Tagen abgefaßte Gutachten der Ärzte über Hofrichters Gesundheitszustand in einer Weise abgefaßt ist, daß ein Todesurteil nicht zu erwarten ist. Es hat sich verminderte Berechnungsfähigkeit ergeben, so daß wahrscheinlich nur auf lebenslänglichen Kerker zu rechnen ist.

Wilder Feuerlärm heunührte in der Komotomacht die Bürger von Graz. Nach dem Berl. Tagbl. wurden die Grazer Feuerwehren durch 31 fällige Großfeueralarme zu Theatern, Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden gerufen. Die Polizei stellte eingehende Nachforschungen an und hat bereits zehn Personen verhaftet.

Eine Kranke von ihrem Bruder verbrannt. In Budapest erkrankte ein junger Mann bei der Genbarmerie die Anzelle, daß sich seine 16 Jahre alte Schwester in einem Anfall von Epilepsie durch Selbstverbrennung umgebracht habe. Die behördliche Untersuchung stellte aber fest, daß sie der erkrankte Bruder, als sie in Krämpfen zu Boden gestürzt war, mit Petroleum übergossen und die Kleider angezündet hatte, um sich der lästigen Kranken zu entledigen.

Ein Gehändnis nach der Freisprechung. Vor dem Staatsanwalt in Szegedin erschien der feinerzeit von den dortigen Geschworenen von der Anklage der Ermordung der Mutter seiner Geliebten, einer Frau Haberda, freigesprochene Kladder v. Szamozh und legte ein Verhängnis der Mordtat ab. Er gab an, von seiner Geliebten Marie Haberda zu der Tat angeflistet worden zu sein.

Ein undankbarer Patient. Der Bräutigam Edward Dorches in Bruay-sur-L'Escaut bei Lille (Frankreich) ist seit langer Zeit an heftigen Nervenschmerzen. Deshalb ließ er dieser Tage seinen Arzt, Doktor Schulz, kommen, der ihm eine Morphium-Einspritzung machte, um die Schmerzen zu lindern. Kaum war der Arzt damit fertig, als Dorches (nach dem S. L. A.) sein Jagdgewehr ergriff und einen Schuß auf den Arzt abgab, der jedoch nicht getroffen wurde. Dr. Schulz begab sich darauf zu dem Bezirksarzt des Magreters, um ihn auf

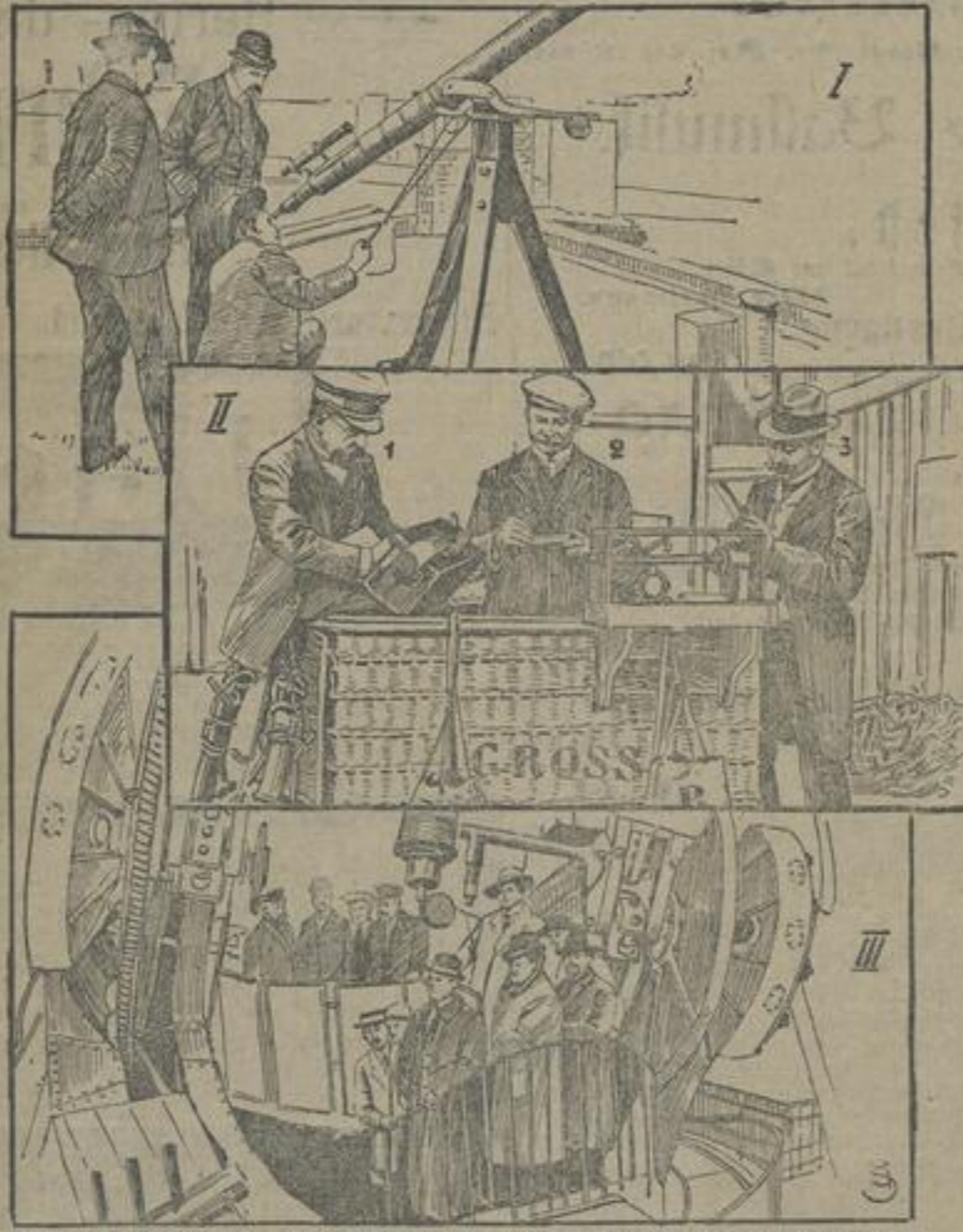
den gemeingefährlichen Zustand von Dorches aufmerksam zu machen. Dorches tauchte dieser aus dem abendlichen Dunkel von einem auf und gab einen zweiten Schuß auf den Arzt ab, der diesmal die ganze Schrotladung in Schulter und Hinterkopf erhielt. Der Zustand des Opfers ist bedenklich. Dorches wurde verhaftet und in die Krankenabteilung des Allier Gefängnisses übergeführt.

Ein kostspieliges Totenopfer. Die spanische Blätter berichten, wurde dieser Tage in Cadix die Luxus-Yacht des jüngst verstorbenen Herzogs von Najera unter starkem Jubel auf der Bevölkerung auf Beschluß seiner Witwe im Hafen in Brand gesetzt und in das Meer versenkt. Der Herzog, einer der reichsten

Herzöge hat im übrigen schon früher durch ihre Besondereiten von sich reden gemacht. So ließ sie beispielsweise einen ihrer Lieblingshunde nach seinem Ableben in einem Sarge beisetzen, der 20 000 Mk. gekostet hatte. Herzog und Herzogin von Najera vertraten seinerzeit auch Königin Christine bei der Jarenkrönung in Moskau, wo sie einen Brand entzündeten, der selbst den Glanz der Herrschaften aus königlichem Geblüt weit überstrahlte.

Bombenexplosion in Barcelona. Auf einem der schönsten Plätze in Barcelona, gegenüber dem englischen Konsulat, platzte unter furchtbarem Knall eine mit Nägeln gefüllte Bombe. Eine Person wurde leicht verletzt, sonst aber wenig Schaden angerichtet.

Die Beobachtung des Halleyschen Kometen.



I Professorische Beobachtungsstation der Königl. Sternwarte auf dem Dach eines Berliner Geschäfts Hauses. II Die Professoren Borsari (1), Luedenig (2) und Salmig (3) bei den Vorbereitungen zur wissenschaftlichen Fahrt des G. L. L. III Am Rosenkranz der Sternwarte in Treston im März 1907.

In der Nacht vom 18. zum 19. Mai, in der die Erde durch den Schweif des Halleyschen Kometen hindurchging, sah die Berliner noch weniger als sonst. In den Straßen und in den Restaurants machten viele mehr oder minder wegen des Weltunterganges besorgte Leute, viele warteten auf dem Tempelhofer Feld, und Hunderte von Besuchern wollten auf der populären Treston-Sternwarte die Ankunft des Himmelswanderers beobachten. Ihre Neugierde wurde allerdings kaum befriedigt, denn, wie die Astronomen vorausgelagt hatten, verriet sich sehr wenig bemerkenswerte Erscheinungen am Himmel die Nähe des Kometen. — Die Königl. Sternwarte hatte auf dem Dach des benachbarten Jordanischen Hauses ein „Neben-“ Observatorium improvisiert, von wo gleichfalls nach dem seltenen Gaste ausgestellt wurde. Interessante wissenschaftliche Beobachtungen nahmen die gelehrten Anwesen der „Valkons“ und „Hildebrand“ vor, die, bedient mit verschiedenen Instrumenten, von der Balkonhalle des Berliner Vereins für Luftschiffahrt aufstiegen und in deren Gondeln die Herren Professoren Berlin, Salmig und Luedenig Messungen und Standzählungen vornahmen.

Miesenbrand in Petersburg. Ein Miesenbrand hat im Arbeiterviertel Petersburgs gewüthet. Aber 20 Häuser sind während der Nacht niedergebrannt, 2000 Arbeiter sind obdachlos geworden.

Explosionskatastrophe auf Kuba. In

Binar del Rio auf der Insel Kuba wurde die Genbarmerie durch die Explosion von 3000 Pfund Dynamit in die Luft gesprengt. Hundert Personen sind tot, viele verletzt. Die Explosion trat bei der Überführung des Dynamits nach einem früheren Gebäude zu, weil das Lagerhaus der Kaiserin politischer Umtriebe wegen für unsicher galt. Man glaubt vielfach, daß ein revolutionärer Aufschlag vorliegt. Von Savanna sind Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingetroffen.

Luftschiffahrt.

— Der Ballon „Hamlet“ des Nieder-rheinischen Vereins für Luftschiffahrt in Essen war vor einiger Zeit vom Risiko auf Antrag der Ober-Steuerdirektion in Köln gepfändet worden, weil der Verein sich weigerte, einen Beitrag des Besitzers der Krupp'schen Werke von 20 000 Mk. als Schenkung zu versteuern. Der Verein hatte die Entschädigung des Finanzministers angestreift, die jetzt erfolgt ist. Der Minister erklärt, daß die Voraussetzungen für eine Schenkung nicht gegeben sind, da der Beitrag von 20 000 Mark zur Erlangung der dauernden Mitgliedschaft gemacht worden ist. Er habe die Ober-Steuerdirektion in Köln angewiesen, die zwangsweise erhobene Steuer zurückzuerstatten.

— Auf dem Lagerfelde von Chalons führte der französische Flieger Chouret mit einer Frau Branger einen bemerkenswerten Überlandflug aus. Er flog in Boum mit seiner Beileiterin auf und flog in 100 Meter Höhe nach Chalons, die Stadt zweimal umkreisend, bevor er den Rückweg antrat. Nach 72 Minuten erschien der Flieger wieder über Boum und landete gleich darauf glatt vor seinem Schuppen. Der Flug von mehr als 80 Kilometern hielt als Luftreise für zwei Personen einen Rekord dar.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Oberverwaltungsgericht hat über die Gemeinde-Einkommensteuerpflicht der Gesellschafter einer Gesellschaft m. b. H. eine grundsätzliche Entscheidung gefällt. Graf D., der Gesellschafter einer Bodengesellschaft m. b. H. in Karlsruhe ist, war nach einem Einkommen von 48 000 Mk. in einem Jahre zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen worden. Nach fruchtlosem Einspruch erhob Graf D. Klage mit dem Antrage auf Freistellung und betonte, die Gesellschaft habe am 19. November 1907 eine Verteilung vom Reingewinn aufgeschloßen und beschlossen, vom 1. Januar 1908 den Reingewinn stets auf die neue Rechnung vorzutragen, bis die Gesellschaft in Liquidation trete. Der Bezirksauschuss wies jedoch die Klage ab und erachtete den Grafen für verpflichtet, die geforderte Steuer zu zahlen. Diese Entscheidung löst der Graf beim Oberverwaltungsgericht an, das die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, das Einkommen der Gesellschafter einer Gesellschaft m. b. H. sei zwar seiner Natur nach Einkommen aus Kapitalvermögen, nach der Absicht des Gesetzgebers soll aber der Gesellschafter den auf ihn entfallenden Teil des Reingewinns der Gesellschaft als Einkommen aus Gewerbe-Betrieb versteuern. Zu dem Einkommen der Gesellschafter sei aber nicht nur der Anteil an dem verteilten Reingewinn, sondern auch an dem zur Schuldenzahlung und zur Niederzahlung verwendeten Reinertrage der Gesellschaft zu rechnen.

Gemeinnütziges.

o Schierling von Peterfilie zu untersuchen. Schierling ist auf der Rückseite des sonst genau nachgearbeiteten Peterfilienblattes glänzend stahlgrau statt grün und hat beim Zerreiben einen stark widerlich-süßlichen Geruch.

o Um Seide auf ihre Echtheit zu prüfen, halte man eine kleine Probe oder ein paar Fäden an eine Flamme. Echte Seide brennt nicht, glimmt nur an, schwellt und löst, während gefälschte Seide andrennt, flammt und schnell verbrennt.

„Das ist es auch, was mich hierher gelockt hat — denn schließlich: man muß doch mitreden können, wenn derartige wichtige Tagesereignisse in Bekanntheit erdriert werden, und zudem soll ja das Stück selbst ganz amüsan sein.“

Das Klingelglocken, das den Beginn des zweiten Aktes an kündigte, unterbrach den Baron und schritt auch zugleich eine Bemerkung Doktor Jordans ab, die darauf hinweisen sollte, daß ihm von dem hiesigen Geschehen und Gedröhn eigentlich nur Frau Beate Arnoldi wirkliches Interesse eingeschloß habe.

Auch während des folgenden Aktes fand sich zu dieser Bemerkung keine Betanlassung — der Baron beschäftigte sich, nachdem beide in derloge Platz genommen, zuerst eifrig mit der Auswertung des Publikums und richtete dann sein Hauptaugenmerk auf die Soubrette, die in einem ängstlich schüden Kostüm und mit einem jenseitigen Antlitz den zweiten Akt eröffnete.

„Witzlich famos — allerliebste, diese kleine Person! Sehen Sie nur, Doktor — — wahrhaftig eine bezaubernde Erscheinung, nicht wahr?“

Doktor Jordan fand auf den Enthusiasmus des Barons keine rechte Erwiderung. Gewiß, die Soubrette war ja hübsch und spielte nicht übel — aber sie hielt seiner Meinung nach den Vergleich mit Beate Arnoldi nicht aus. Er glaubte überzeugt sein zu dürfen, daß dieß der Baron ebenfalls zugeben würde und sah daher dem Wiederauftreten der Schauspielerin ungeduldig entgegen.

Allein ihre Rolle führte sie erst ziemlich

zum Schluß des Aktes auf die Bühne, allerdings diesmal in einer größeren Szene, in der die vom Schicksal so hart verfolgte Frau am Welt ihres plötzlich erkrankten Kindes alle Stufen jener Empfindungen durchmachen muß, die ein Mutterherz bewegen, um endlich, getrieben von Angst und Verzweiflung, zur Diebin zu werden, da ihr, endlich, von jeglichen Mitteln, nur dieser Weg bleibt, ihrem Kinde Hilfe zu schaffen.

Auch diese Szene war stark auf den Effekt berechnet und konnte durch ein „Jubel“ der Darstellerin leicht übertrieben erscheinen. Doch Frau Beate Arnoldi wußte diese Klippe geschickt zu vermeiden — sie mißversteht das als zu starke Wärme, überzeugende Verzeihung, die durch ihre Natürlichkeit dem Ganzen einen lebenswahren Charakter verliehen.

Nachdem der stürmische Beifall verhallt, der ihren Abgang begleitet, wagt Doktor Jordan einen verstohlenen forschenden Blick auf seinen Nachbar, allein Baron Thilo von Erzhoven hatte der Szene allem Anschein nach wenig Interesse geschenkt — wenigstens zeigte sein Gesicht einen unverkennbaren Ausdruck von Langeweile. Erst ein zündendes Duett zwischen Komiker und Soubrette rief seine Aufmerksamkeit wieder wach.

„Sehe nett, diese ganze Sache!“ erklärte er nach dem Fallen des Vorhangs. „Die Soubrette ist, wie gesagt, famos — finden Sie nicht auch?“

Doktor Jordan zuckte etwas ungeduldig die Achseln. „Allerdings — — doch ich muß offen

gestehen, daß mir die Leistung Frau Beate Arnoldis in der vorhergehenden ersten Szene künstlerisch unbedingt bedeutender erschien. Meines Dafürhaltens dürfte sie auf der Bühne des Lusttheaters weniger an dem ihr gebührenden Platz sein, wie die von Ihnen bewunderte Soubrette.“

Baron Thilo ließ das Glas, das er zur Auswertung des Publikums gerade vor die Augen geführt, mit schneller Bewegung sinken. „Wie — wie nannten Sie jene Schauspielerin?“ fragte er in so auffallend heftigem Tone, daß Jordan ihn erstaunt anblickte.

„Beate Arnoldi — der Name steht ja auf dem Theaterzettel — haben Sie das Personenverzeichnis nicht gelesen?“

Der Baron schüttelte den Kopf — er hatte vorher nur einen flüchtigen Blick auf den Zettel geworfen und daher den Namen übersehen. Desto eifriger holte er jetzt das Verzeichnis nach.

— Beate Arnoldi — wirklich — Beate Arnoldi — las er halblaut, den Blick wie gebannt auf die Buchstaben gefestigt. Und noch-mals wiederholte er leiser, gleichsam unbewußt: „Beate Arnoldi!“

Doktor Jordan beobachtete ihn mit wachsendem Erstaunen; denn die sonderbare Art, mit der der Baron die Nennung jenes Namens aufgenommen, mußte sein Bestreben nachrufen. „Dem Anschein nach ist Ihnen die Dame nicht fremd?“ fragte er endlich.

Der Baron fuhr bei dieser Frage merklich zusammen. Ohne die Augen von dem Zettel zu erheben, entgegnete er zögernd: „Sie meinen

Frau Beate Arnoldi? — Nein, Sie irren, ich kenne sie nicht.“

Er fuhr sich einige Male, wie abwehrend, über die Stirn und sagte dann, Jordans un-verhoffenes Erstaunen bemerkend, hinzu, indem er sich bemühte, einen leichten Ton anzuschlagen: „Die Ähnlichkeit dieses Namens mit einem andern, an den sich für mich unliebbare Erinnerungen knüpfen, verwirrte mich — daher meine momentane Erregung.“

„Nicht wahr?“ fragte er dann, die Zettel zusammen und erhob sich. „Ich finde es unerträglich heiß hier im Saal und wäre einer kühlenden Erfrischung nicht abgeneigt — kommen Sie mit, Doktor?“

Dieser bejahte, denn die drückende Luft in dem vollen Hause läßt auch auf ihn ihre erschöpfende Wirkung aus. Während der Viertelstunde, die beide im Restaurant zubrachten, führte Baron Thilo in flatter Weile die Unterhaltung. Er hatte seine gewohnte Sicherheit wiedergewonnen und plauderte unbesonnen über dieses und jenes, so daß Doktor Jordan keinen Grund fand, jener Erregung, die den Baron vorher so plötzlich überkommen, eine tiefere Bedeutung beizulegen.

„Abgesehen ist mein Onkel seit etwa acht Wochen hier,“ sagte er im Laufe des Gesprächs. „Sie erinnern sich seiner vielleicht noch? — Er besuchte mich einmal, als ich damals in Ihrer Klinik lag, und Sie selbst führten ihn zu mir.“

Jordan dachte einen Moment nach. „Ganz recht, ich entsinne mich —“ sagte er dann.

(Fortsetzung folgt.)



Turnverein.

Während des Winter- und Sommerturnen wieder seinen Anfang genommen, so werden hiermit die Turnzeiten bekannt gegeben:

- Mädchen: 1. bis 3. Schuljahr: Montag und Donnerstag von 5-1/2 Uhr. 4. bis 8. 1/2-3
 - Knaben: 1. bis 4. Schuljahr: Mittwoch und Sonnabend 1/2-6 6-1/2
 - Mitglieder und Zöglinge: Mittwoch und Sonnabend 1/2-10 1/2-10
 - Männerriege: Dienstag 1/2-10
 - Damenabteilung: Freitag 1/2-10
- Neuangehörige nehmen die Turnkarte jederzeit entgegen. Bei zahlreicher Beteiligung an allen diesen Turnveranstaltungen ladet höflich ein

Der Turnrat.

Schützenhaus.

Mittwoch den 25. Mai, zum Geburtstag Sr. Maj. des Königs Friedrich August:

Große öffentliche Ballmusik.

Gleichzeitig

Schlachtfest,

vormittags Weißfleisch, abends Schweinshackel mit Sauerkraut und Röhren.

Hierzu ladet freundlich ein

Georg Hartmann.

Grosse Schaukelbelustigung,

wogu freundlich einladet

Ernst Cich.

Nochmaliger Vortrag

über eine neue, leichte, sofort erlernbare Methode des

prachtvollen Wiener Glanzbügelns,

Reinigung von Wäsche, Kleidern usw. am Donnerstag, den 26. Mai

abends 8 Uhr im Rathhof zur Klauke, Bretnig. Eintritt frei.

Bei zahlreicher Beteiligung findet in nächster Zeit Plattunterricht statt.

Näheres im Vortrag.

Schwedenstein, Turm-Restaurant,

Schöner Ausguckort, herrliche Fernsicht, neugebaute heizbare Veranda, ff. Speisen und Getränke. Jeden Sonntag Kaffee mit Gebäck.

Zum Besuch ladet ein

G. Budaj.

Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei größter Schonung der Wäsche
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Gemüthsanregung, schwer verdauliche, zu heiß oder zu kalte Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgeprochen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüglichen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beiligt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Kufflöhen, Sodbrennen, Schlingens, Reibheit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Einklemmung, Kolikschmerzen, Verstopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz und Mastdarm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein beiligt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und dem Gebärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entfräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter nervöser **Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen**, schlaflosen Nächten, Rechen oft solche Personen langsam dahin. **Kräuterwein** nüt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, befähigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen a Mark 1,50 und 2,- in **Bretinig** beim Kaufmann **Theodor Horn** und in den Apotheken von **Großröhrsdorf**, **Bischofsberga**, **Nadeberg**, **Pulsnitz**, **Elstra**, **Ramenz** u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten ganz Sachsens in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich**, Leipzig, im Regro-Verkauf drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 10,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Eberschenssaft 150,0, Kirchsaff 320,0, Massas 30,0, Feuchel, Anis, Helonenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Rozianwurzel, Kalmuswurzel a 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Restausverkauf.

Das gesamte noch vorhandene, zum **Schurig'schen Konkurs** gehörige Warenlager, bestehend u. a. in Hemden- und Jodendruckerei, Blusen- und Futterstoffen, Stidereien, Gardinen, Spottelkonten, Herrenwäsche, Krawatten, Kinderstrümpfen und Kinderwäsche, sowie Kadehojen und Kadeausagen u. s. w. soll von

Donnerstag, den 26. d. Mts., ab

zu äußerst herabgesetzten Preisen im bisherigen Verkaufsraume der **verw. Schurig** in **Großröhrsdorf** (gegenüber der alten Post) ausverkauft werden. Der Ausverkauf findet nur noch einige Tage und zwar vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 7 Uhr statt.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt **Röhe**.

Erstklassige Marken.

Grosse Auswahl.

Herren- und Damen-

Fahrräder

empfiehlt

Georg Horn, Mechan.

Reparaturen schnell u. solid. Bequeme Zahlungsbedingungen.

Persil

gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

Zurückgelehrt vom Grabe unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Wilhelmine Körner,

ist es uns Herzensbedürfnis, für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, für den reichen Blumenkranz und die zahlreiche Begleitung hierdurch unsern herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Bretinig, Großröhrsdorf, Dresden und Bautzen, am 23. Mai 1910.
Die Leidtragenden.

Kgl. Sächs. Militärverein.

Nächsten Sonnabend abends 1/9 Uhr

Monatsversammlung.

Reisebuchführung über einen Ausflug.

Alle kommen! D. B.

Radfahrerklub Großröhrsdorf.

D. R. B.

Heute Mittwoch abends 8 Uhr

Versammlung

im grünen Baum. Starter „Rund um Dresden“ betreffend. Abrechnung.

Recht zahlreiches Erscheinen wünscht

D. B.

Heute Mittwoch zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs

Sänger-Abend

im Gasthof zum Anker, wogu alle Mitglieder des Vereins herzlich eingeladen werden.

Sermann Schögel, Bork.

NB. Zu obigem Abende verschiedenen Stämmen sowie Ausschank von ff. echt Bilsner Urquell.

Gasthof z. goldenen Löwen

Hauswaid.

Mittwoch den 25. Mai

Schlachtfest,

vormittags Weißfleisch, abends Schweinshackel und Bratwurst mit Sauerkraut, wogu freundlich einladet

Sermann Behold.

Einen zuverlässigen, fräftigen,

Kutscher,

welcher mit landwirtschaftlichen Arbeiten vollständig vertraut ist, sucht zum sofortigen Antritt

Bretinig. G. A. Boden.

Bettfedern und Daunen

in einfacher bis feinsten Qualität

von 2,50 Mark bis 5,25 Mark das Pfund.

— 5 Prozent Rabatt. —

Theodor Hartmann.

Sensen,

ff. Qualität, empfiehlt bei Bedarf

Hochachtungsvoll

Gotthold Rätner.

Rein Säuglingsmagen

verdaut unlösliche Kohlenhydrate

**Kaiser's
Kindermehl**
gibt
Kraft & Knochen

Kaiser's

sterilisiertes Kindermehl ist das Edelste und somit das Juträglichste für gesunde und franke Säuglinge.

Tausende werden damit groß gezogen. Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh werden verhütet und beseitigt.

1/2 Ro Dose 65 Pf., 1/2 Ro Dose 90 Pf. 1,25.

Zu haben bei:

Theodor Horn in Bretinig,

G. A. Boden

Zeugschube

mit Gummi an der Seite, sowie leichte Haus-

schuhe für Frauen empfiehlt

Max Böttlich.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 23. Mai 1910.

Zum Auftrieb kamen 3572 Schlachttiere und zwar 861 Rinder, 888 Schafe, 1577 Schweine und 286 Kälber. Die Preise: Stelken für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 38-42, Schlachtgewicht 74-78; Kälben und Rabe: Lebendgewicht 37-40, Schlachtgewicht 69-72, Bullen: Lebendgewicht 38-40, Schlachtgewicht 68-71; Kälber: Lebendgewicht 58-60, Schlachtgewicht 84-87; Schafe: 82-84 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 51-53, Schlachtgewicht 67-69. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.